

Dominic Kudlacek / Nadine Jukschat

Strategien und Verfahren zur Messung von Radikalisierung

Abstract

Ein Teilvorhaben des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Verbundprojektes „Radikalisierung im digitalen Zeitalter“ (RadigZ) sieht eine quantitative Ermittlung des Gefahrenpotentials und die Identifikation vulnerabler Gruppe vor. Der Beitrag vermittelt einen Überblick über bereits bestehende einschlägige Instrumente zur Erfassung von Radikalisierung. Im Anschluss daran berichten wir über unsere theoretischen Grundannahmen und damit verbunden über das methodische Design unserer eigenen Untersuchung.

Schlagwörter: Messung von Radikalisierung, quantitative Verfahren, assessment tools

Abstract

One part of the project “Radicalisation within the digital age” (RadigZ), funded by the German Federal Ministry of Education and Research, will provide a quantitative survey on the potential threat of radicalisation and the identification of vulnerable groups. The paper provides information on existing instruments relevant for the assessment of radicalisation. We then report our theoretical assumptions and the methodical design of our own research.

Keywords: measurement of radicalisation, quantitative methods, assessment tools

A. Einleitung

Die seit 2013 weltweit gestiegene Anzahl terroristischer Anschläge¹ hat eine erhebliche Verstärkung von Präventionsbemühungen nach sich gezogen, die gegen politisch und religiös motivierte Gewaltstraftaten gerichtet sind. Da in den letzten Jahren zahlreiche Anschläge von Menschen verübt wurden, die abseits von Kriegsregionen in westlichen Gesellschaften sozialisiert wurden, hat die Untersuchung von Radikalisierungsprozessen

1 Aus den Daten der Global Terrorism Database (GTD) geht hervor, dass sich die Anzahl der dort erfassten terroristischen Anschlägen von ca. 200 im Jahr 2013 auf ca. 560 im Jahr 2016 erhöht hat. Der vom Institute for Economics and Peace (IEP) herausgegebene Global Terrorism Index (GTI) verzeichnete für das Jahr 2015 sogar einen Anstieg von Anschlägen um 650% im Vergleich zum Vorjahr (*Institute for Economics & Peace* 2016, 9).

sen eine erhebliche Konjunktur erfahren. Unter dem Aspekt der Prävention stellen sich dabei im Besonderen die Fragen, wie Radikalisierung erfasst werden kann und auf welchem Wege sich vulnerable Gruppen identifizieren lassen, um sie gezielt vor negativen Entwicklungen schützen zu können.

B. Strategien zur Erfassung von Radikalisierung

Grundsätzlich lassen sich drei unterschiedliche Strategien zur Erfassung von Radikalisierung unterscheiden:

Eine Möglichkeit der Erfassung besteht in der Beobachtung von bestimmtem Verhalten auf kollektiver Ebene. Für diese Form der Untersuchung ist bspw. die Entwicklung bestimmter Delikte im Hellfeld relevant oder die Anzahl von Mitgliedschaften in bestimmten Organisationen, Vereinen oder Parteien sowie die Ergebnisse von politischen Wahlen.

Zweitens liegen diagnostische Prognoseinstrumente vor. Dabei handelt es sich um Tools zur Risikobewertung (potentieller) terroristischer Gewalttäterinnen bzw. Gewalttäter², die im Rahmen einer Untersuchung einzelner, betroffener Personen durch eine Expertin oder einen Experten genutzt werden können.

Drittens existieren Skalen, die zur Erfassung von Radikalisierung in quantitativen Befragungen genutzt werden können. Hierbei handelt es sich in aller Regel um Batterien von Fragen oder Statements, die zum Einsatz in Fragebögen vorgesehen sind. Dabei lässt sich zwischen der Abfrage von Einstellungen und Verhaltensweisen unterscheiden. In Bezug auf die konative Ebene kommen dann Fragen nach der Teilnahme an bestimmten Veranstaltungen, Fragen nach aktiver Beteiligung an ideologisch motivierten Aktionen in Betracht sowie Fragen, die auf das Nutzungsverhalten des Internets zielen.

C. Instrumente zur Erfassung von Radikalisierung

Prominente Beispiele für Prognoseinstrumente bilden das Violent Extremist Risk Assessment (VERA³), das Terrorist Radicalization Assessment Protocol (TRAP⁴) und die Multi-level Guidelines (for the assessment and management of group-based violence [MLG]) sowie die Extremism Risk Guidelines (ERG).

Die Anwendung des VERA ist aufgrund des Designs nur bei solchen Personen zulässig, „die bereits zuvor einschlägig in Erscheinung getreten sind.“⁵ Das Instrument basiert auf der Betrachtung von fünf Faktoren: Einstellungen und Identität (Attitudes/Mental Processes), Kontext und soziale Faktoren (Contextual/Social Factors), Erfah-

2 Vgl. Rettenberger *Kriminalistik* 8-9 (2016), 532.

3 Pressman 2009.

4 Meloy/Roshdi/Glaz-Ocik/Hoffmann *Journal of Threat Assessment and Management* 2 (2015), 140.

5 Rettenberger *Kriminalistik* 8-9 (2016), 532, 535.

rungen und vergangenes Verhalten (Historical Factors) sowie auf Auseinandersetzung mit möglichen Schutzfaktoren.⁶ Hervorzuheben ist, dass VERA nicht auf eine bestimmte ideologische Ausrichtung beschränkt ist. Es ist daher zur Erfassung von Tendenzen geeignet, die religiös oder politisch motiviert sind – unabhängig von der politischen Couleur. VERA basiert auf einer Bewertung von individuellen Merkmalen einer Person durch testdiagnostisch geschulte Expertinnen bzw. Experten. Für eine quantitativ ausgelegte Messung ist es daher nicht geeignet.

Das Terrorist Radicalisation Assessment Protocol (TRAP⁷) wurde ebenfalls zur Risikobewertung potentieller Gefährdeter und Gefährderinnen entwickelt. Das Tool basiert auf einer Bewertung bestimmter Charakteristika durch eine geschulte Expertin oder einen geschulten Experten. Dabei werden acht kritische Verhaltensweisen und zehn Persönlichkeitseigenschaften eines möglicherweise betroffenen Individuums berücksichtigt.⁸ Einen ähnlichen Ansatz verfolgen die Multi-level Guidelines (MLG⁹), die darauf abzielen, gruppenbezogene Gewaltbereitschaft zu erfassen, und die Extremism Risk Guidelines (ERG¹⁰).

Für den hier vorliegenden Kontext sind Skalen von besonderer Bedeutung, die sich zur Verwendung in Fragebögen bei Bevölkerungsumfragen eignen. So enthält bspw. die Bevölkerungsumfrage, die die Grundlage für den jährlich erscheinenden Netherlands' Safety Monitor bildet, eine Reihe von relevanten Items.¹¹

Hervorzuheben sind im Besonderen die Skalen, von denen *Nivette, Eisner und Ribeaud* (2017)¹² sowie *Baier, Manzoni und Bergmann* (2016)¹³ und *Decker, Kiess und Brähler* (2016)¹⁴ berichten.

In der Leipziger „Mitte-Studie“ werden seit 2002 deutsche Staatsbürger zu ihren politischen Einstellungen befragt.¹⁵ Dabei werden auch mögliche rechtsextreme Einstellungen, Vorurteile und autoritäre Orientierungen berücksichtigt. Zur Erfassung von möglichen rechtsextremen Einstellungen wird auf 18 Items zurückgegriffen, die sechs Dimensionen abdecken: „Befürwortung einer rechtsautoritären Diktatur, Chauvinismus, Ausländerfeindlichkeit, Antisemitismus, Sozialdarwinismus und Verharmlosung des Nationalsozialismus.“¹⁶

Baier, Manzoni und Bergmann (2016) berichten von den Ergebnissen einer repräsentativen Befragung von Neuntklässlern in Niedersachsen aus dem Jahr 2013, in deren

6 Pressman 2009, 2; über die deutsche Fassung informiert der Beitrag von *Sadowski/Rossegger/Pressman/Rinne/Duits/Endrass* 2017.

7 *Meloy/Genzman* Psychiatr. Clin. North America 39, 4 (2016).

8 *Meloy/Gill* Journal of Threat Assessment and Management 3 1 (2016).

9 *Cook* 2014.

10 *Rehabilitation Services Group* 2011.

11 *Netherlands' Safety Monitor* 2017.

12 *Nivette/Eisner/Ribeaud* Journal of Research in Crime and Delinquency 2017, 1.

13 *Baier/Manzoni/Bergmann* Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform 99, 3 (2016), 171.

14 *Decker/Kiess/Brähler* 2016.

15 *Decker/Kiess/Brähler* 2016, 7.

16 *Decker/Kiess/Eggers/Brähler* 2016, 23.

Rahmen „die Einflussfaktoren des Rechts-, Links- und islamistischen Extremismus“¹⁷ berücksichtigt wurden. Die drei benannten Formen des Extremismus wurden dabei sowohl auf der Ebene von Einstellungen als auch auf der Ebene von Verhalten erfasst. Rechte Einstellungen wurden mit einer Skala gemessen, die Muslimfeindlichkeit, Ausländerfeindlichkeit und Antisemitismus berücksichtigt¹⁸. Rechtsorientierte Verhaltensweisen wurden mit Hilfe von sieben Items, die strafbare Handlungen gegen Migranten und linksorientierte Personen abbilden, abgefragt. Linksextremismus wurde mittels sieben Items erfasst, die sich auf Anti-Faschismus, Anti-Kapitalismus, Anti-Repression, Anti-Militarismus und die mögliche Abschaffung des Staates bezogen.¹⁹ Im Rahmen der Auswertung der erhobenen Daten wurde eine Mittelwertskala berechnet, die sowohl die Einstellungsebene als auch Akzeptanz von Gewalt berücksichtigt. Islamischer Extremismus wurde in ähnlicher Weise (mit entsprechend angepassten Fragen zur Einstellungsebene) erfasst.²⁰

Nivette, Eisner und Ribeaud (2017)²¹ berichten von einer Studie über den Zusammenhang von sozialer Belastung (im Sinne der General Strain Theory von Robert Agnew) und gewaltbereitem Extremismus. Die Studie basiert auf Daten des „Zurich Project on the Social Development from Childhood to Adulthood“ (z-proso), bei der vier Fragen zum Einsatz kamen, die sich auf Einstellungen zu Gewalt bezogen, wenn es um die Erreichung kollektiver Ziele geht. Die Studie ist von besonderer Bedeutung, da es sich bei z-proso um eine Längsschnittstudie handelt, die es ermöglicht, die Entwicklung von Einstellungen und Verhalten zu beobachten.

D. Theoretische Annahmen

Unter Radikalisierung verstehen wir, entsprechend der Arbeiten von Zick & Böckler, einen „Prozess, der zu einer extremen Polarisierung von Gefühlen, Verhaltensweisen führt, die mit der gesellschaftlichen Norm inkonsistent ist sowie zu Extremismus und letztendlich zu Gewalt führt.“²² Die Aufarbeitung der Biographien mehrerer Anhänger der Terrormiliz IS lässt uns vermuten, dass es sich dabei um einen Prozess handelt, in dessen Rahmen die Betroffenen mehrere Phasen durchlaufen. In Anlehnung an *Dzhekova et al.* gehen wir davon aus, dass in diesem Prozess ein Wechselspiel von individuellen Vulnerabilitäten (push factors), einem radikalisierenden Setting (pull factors) und situationalen Faktoren wirkt.²³ Radikalisierungsprozesse können sich in unter-

- 17 *Baier/Manzoni/Bergmann* Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform 2016, 171.
 18 Hierbei wurde auf Items von *Leibold/Kühnel* 2008 und *Terwey/Bens/Baumann/Baltzer* 2008 zurückgegriffen.
 19 Hierbei wurde auf Items aus früheren Schülerbefragungen zurückgegriffen (*Baier/Pfeiffer* 2011).
 20 Hierbei wurde ebenfalls auf Items aus früheren Schülerbefragungen zurückgegriffen (*Baier/Pfeiffer* 2011).
 21 *Nivette/Eisner/Ribeaud* Journal of Research in Crime and Delinquency 2017, 1.
 22 *Zick/Böckler* Forum Kriminalprävention 3 (2015), 6, 7.
 23 *Dzhekova/Mancheva/Stoyanova/Anagnostou* 2017, 63.

schiedlichen Phasen auf unterschiedliche Weise manifestieren. Auf kognitiver Ebene beispielsweise in Form einer Annäherung an politisch-weltanschauliche oder religiöse Positionen, die in starkem Widerspruch zur bestehenden gesellschaftlichen Ordnung stehen. Gemeint sind hier Vorstellungen, die mit demokratischen Prinzipien unvereinbar sind. Diese Positionen können schließlich auch mit einer Akzeptanz von Gewalt zur Durchsetzung eben dieser Positionen verbunden werden. Eng mit kognitiver Radikalisierung verbunden, aber nicht notwendigerweise davon abhängig oder damit korrespondierend sind Veränderungen auf der Ebene des Verhaltens. So kann es bspw. zu einer Verstärkung von Aktivitäten kommen, die darauf abzielen, die veränderten Weltanschauungen zu realisieren. Denkbar ist auch, dass sich die Gewaltbereitschaft erst nach Veränderungen auf konativer Ebene einstellt. In jedem Fall verstehen wir Radikalisierung nicht als linear verlaufenden oder gar determinierten Prozess, sondern als Ergebnis eines komplexen Zusammenspiels unterschiedlicher Einflussgrößen und verschiedener Dynamiken.

Aus diesen Annahmen ergeben sich für eine Erfassung von Radikalisierung mehrere Konsequenzen. Zunächst manifestiert sich der Prozess in den verschiedenen Stadien auf unterschiedliche Art und Weise. Zudem gilt es, sowohl einstellungsbezogene als auch verhaltensbezogene Aspekte einzubeziehen. Schließlich sind mögliche Veränderungen im Hinblick auf die Bereitschaft zur Ausübung von Gewalt von besonderer Bedeutung.

E. Untersuchungsvorhaben im Rahmen von RadigZ

Empirische Untersuchungen, die verlässliche Informationen darüber liefern, wie viele junge Menschen in Deutschland von Radikalisierungsprozessen betroffen sind oder in Zukunft betroffen sein könnten und welche Gruppen besonders vulnerabel für Radikalisierungsprozesse sind, liegen bislang nur in begrenztem Umfang vor. Die Ermittlung belastbarer Zahlen ist sowohl methodisch als auch mit Blick auf die erforderlichen Ressourcen anspruchsvoll. Das vom Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen e.V. bearbeitete Teilvorhaben im Rahmen von RadigZ widmet sich eben diesen Fragestellungen mit Hilfe einer quantitativen Mehrthemenbefragung.

Das geplante Vorhaben adressiert die verschiedenen möglichen Radikalisierungsphasen, angefangen von ersten Anzeichen für eine Hinwendung zu politisch-weltanschaulichen oder religiösen Gruppen bzw. Positionen, die in starkem Widerspruch zur bestehenden gesellschaftlichen Ordnung stehen bis hin zu Positionen, die Gewalt als legitimes Mittel zur Durchsetzung ihrer Anschauungen begreifen. Besondere Berücksichtigung finden dabei verschiedene radikalisierungsbegünstigende Einflussgrößen, etwa soziale, ideologische und individuell-biografische Faktoren. Das Projekt bezieht sich dabei auf verschiedene extremistische Positionen und berücksichtigt islamistischen Extremismus ebenso wie Links- und Rechtsextremismus. Der Anspruch der (zunächst) als Querschnittsuntersuchung geplanten Studie besteht darin, belastbare Erkenntnisse zum Ausmaß des Phänomens und zu vulnerablen Gruppen zu generieren,

so dass eine empirische Basis für Präventions- und Interventionsmaßnahmen geschaffen werden kann.

Geplant ist eine standardisierte Befragung von Jugendlichen im Alter von 14 bis 16 Jahren.²⁴ Diese Altersgruppe bietet sich aufgrund bisheriger Erkenntnisse zur Dynamik von Radikalisierungsprozessen besonders an.²⁵ So zeigen bestehende Arbeiten einerseits, dass das Einstiegsalter in den Radikalisierungsprozess oft sehr niedrig ist²⁶ und weisen andererseits darauf hin, dass jugadoleszente Personen besonders empfänglich für Ideologien und radikale Glaubenssysteme sind, weil sie sich in einer identitätssensiblen Entwicklungsphase befinden.²⁷ Angesichts dieser Zielgruppe liegt eine Befragung von Neuntklässlerinnen und Neuntklässlern im Kontext der Schule nahe, da weitestgehend alle Jugendlichen der zugehörigen Kohorte noch die allgemeinbildenden Schulen besuchen und auf diesem Wege effizient erreichbar sind. Daher ist geplant, Schülerinnen und Schüler aller Schulformen (außer Förderschülerinnen und Förderschüler) zu befragen.

Vor dem Hintergrund geringer Prävalenzen extremistischer Einstellungen und Verhaltensweisen²⁸ ist geplant, im ersten Schritt 9.000 Schülerinnen und Schüler zu erreichen. Um zu gewährleisten, dass die Stichprobe auch ausreichend Personen mit entsprechenden Tendenzen enthält, wurden bei der Auswahl der Befragungsorte insbesondere Orte berücksichtigt, die mit Blick auf bestimmte extremistische Strömungen als „Hotspot“ gelten können. Die Befragung wird an insgesamt neun ausgewählten Standorten in Deutschland durchgeführt, wobei sich darunter sowohl (Groß-) Städte als auch ländlichere Regionen in West- und Ostdeutschland befinden.

Die Befragungen selbst werden mit Hilfe eines Onlinefragebogens erfolgen, der von den Schülerinnen und Schülern im Informatikraum der Schulen innerhalb einer regulären Schulstunde ausgefüllt werden soll, wodurch ein hoher Rücklauf zu erwarten ist.

Der Katalog von Fragen soll dabei sowohl Einstellungsskalen (Vorurteile, religiöser Fundamentalismus, Akzeptanz ideologisch fundierter Gruppengewalt, Demokratiedistanz, autoritäre Einstellung, asylkritische Einstellung) als auch Fragen über Verhaltensweisen umfassen (Teilnahme an bestimmten Demonstrationen, Koranverteilung, Spendensammlungen, Internetnutzung). Darüber hinaus werden das Freizeitverhalten, die sozioökonomische Ausgangslage der Familie, Erfahrungen mit abweichendem Verhalten (sowohl aus Täter- als auch aus der Opferperspektive) sowie mögliche Ausgrenzungserfahrungen und Fragen zur sozialen Integration berücksichtigt.

24 Im Rahmen der Untersuchung werden mit einem ähnlichen Studiendesign auch Studierende befragt, diese Befragung soll aber hier nicht im Zentrum stehen.

25 *Besta/Szulc/Jaskiewicz* *Revista de Psychologia Social* 30, 3 (2015), 563; *Beelmann/Heinemann* *Journal of Applied Developmental Psychology* 35, 1 (2014), 10; *van Bergen/Ersanilli/Pels/De Ruyster* *Peace and Conflict: Journal of Peace Psychology* 22, 2 (2016), 120; *van Bergen/Feddes/Doosje/Pels* *International Journal of Intercultural Relations* 47 (2015), 89.

26 Köttig 2004; Lützing 2010; Silber/Bhatt 2007.

27 Greve 2007.

28 *Bergmann/Baier/Rehbein/Mößle* 2017, 73 ff.

F. Schlussbetrachtung

Obwohl Forschung zu Radikalisierung in den vergangenen Jahren eine erhebliche Konjunktur erfahren hat und zahlreiche Instrumentarien zur Erfassung und Messung von Radikalisierung entwickelt wurden, liegen nur wenige Studien zur Validierung der Instrumente vor. Auch für etablierte Verfahren wie VERA und TRAP stehen umfassende „Befunde zu Reliabilität und Validität [...] noch aus.“²⁹

Darüber hinaus fällt auf, dass die bisher diskutierten Modelle zur Radikalisierung weitgehend auf theoretischen Überlegungen sowie auf der Beobachtung von Einzelfällen basieren. Wie genau sich das Wechselspiel zwischen den verschiedenen Wirkmechanismen und Einflussgrößen im Detail darstellt, ist bisher nur selten mithilfe von quantitativen Verfahren³⁰ geprüft worden.

Quantitative Untersuchungen zu Radikalisierung beziehen sich im deutschsprachigen Raum fast ausschließlich auf die Einstellungsebene. Angesichts der damit verbundenen Risiken ist eine stärkere Einbeziehung der Handlungsebene wünschenswert.

Literatur

Baier / Manzoni / Bergmann Einflussfaktoren des politischen Extremismus im Jugendalter – Rechtsextremismus, Linksextremismus und islamischer Extremismus im Vergleich, in: Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform, 99, 3 (2016), 171-198

Baier / Pfeiffer (2011) Jugendliche als Opfer und Täter von Gewalt in Berlin. KFN Forschungsbericht Nr. 107

Beelmann / Heinemann Preventing prejudice and improving intergroup attitudes: A meta-analysis of child and adolescent training programs, in: Journal of Applied Developmental Psychology, 35, 1 (2014), 10-24

Bergmann / Baier / Rehbein / Mößle (2017) Jugendliche in Niedersachsen. Ergebnisse des Niedersachsensurveys 2013 und 2015. KFN Forschungsbericht Nr. 131

Besta / Szulc / Jaskiewicz Political extremism, group membership and personality traits: who accepts violence?, in: Revista de Psychologia Social, 30, 3 (2015), 563–585

Cook (2014) Risk Assessment and Management of Group-Based Violence, verfügbar unter: <http://summit.sfu.ca/item/14289> [6.10.2017]

Decker / Kiess / Brähler (Hg.) (2016) Die enthemmte Mitte. Autoritäre und rechtsextreme Einstellung in Deutschland

29 Sadowski/Rossegger/Pressman/Rinne/Duits/Endrass Kriminalistik 5 (2017), 335, 338.

30 Zu den wenigen Ausnahmen gehören die bereits erwähnten Untersuchungen von Nivette/ Eisner/Ribeaud 2017 und von Baier/Manzoni/Bergmann 2016.

Decker / Kiess / Eggers / Brähler (2016) Die „Mitte“-Studie 2016: Methode, Ergebnisse und Langzeitverlauf, in: Decker / Kiess / Brähler (Hg.) Die enthemmte Mitte. Autoritäre und rechtsextreme Einstellung in Deutschland

Dzhekova / Mancheva / Stoyanova / Anagnostou (2017) Monitoring Radicalisation: A Framework for Risk Indicators, verfügbar unter file:///C:/Users/Fleischer/Downloads/ANALIZI_34_EN.pdf [6.10.2017]

Global Terrorism Database (2017) Incidents over time, verfügbar unter <https://www.start.umd.edu/gtd/search/Results.aspx?expanded=no&search=all&ob=GTIDID&od=desc&page=2&count=50> [5.10.2017]

Greve (2007) Selbst und Identität im Lebenslauf, in Brandtstädter / Lindenberger (Hrsg.), Entwicklungspsychologie der Lebensspanne

Institute for Economics & Peace (2016) Global Terrorism Index (GTI) 2016. Measuring and understanding the impact of terrorism, verfügbar unter <http://economicsandpeace.org/wp-content/uploads/2016/11/Global-Terrorism-Index-2016.2.pdf> [6.10.2017]

Köttig (2004) Lebensgeschichten rechtsextrem orientierter Mädchen und junger Frauen. Biographische Verläufe im Kontext der Familien- und Gruppendynamik

Leibold / Kühnel (2008) Islamophobie oder Kritik am Islam?, in: Heitmeyer (Hrsg.), Deutsche Zustände. Band 6

Lützing (2010) Die Sicht der Anderen. Eine qualitative Studie zu Biographien von Extremisten und Terroristen

Meloy / Gill The lone-actor terrorist and the TRAP-18, in: Journal of Threat Assessment and Management 3 1 (2016), 37-52

Meloy / Grenzman The Clinical Threat Assessment of the Lone-Actor Terrorist, in: Psychiatr. Clin. North America 39 4 (2016), 649-662

Meloy / Roshdi / Glaz-Ocik / Hoffmann Investigating the individual terrorist in Europe, in: Journal of Threat Assessment and Management 2 (2015), 140-152

Netherlands' Safety Monitor (2017) How is the survey comprised?, verfügbar unter: <https://www.cbs.nl/en-gb/our-services/methods/surveys/korte-onderzoeksbeschrijvingen/netherlands-safety-monitor> [6.10.2017]

Nivette / Eisner / Ribeaud Developmental Predictors of Violent Extremist Attitudes: A Test of General Strain Theory, in: Journal of Research in Crime and Delinquency (2017), 1-36

Pressman (2009) Risk assessment decisions for violent political extremism

Rehabilitation Service Group (2011) Extremism Risk Guidance 22+: Summary and Overview

Rettenberger Die Einschätzung der Gefährlichkeit bei extremistischer Gewalt und Terrorismus, in: Kriminalistik 8-9 (2016), 532-537

Sadowski / Rossegger / Pressman / Rinne / Duits / Endrass Das Violent Extremism Risk Assessment Version 2 Revised (VERA-2R), in: *Kriminalistik* 5 (2017), 335-342

Silber / Bhatt (2007) *Radicalization in the West: The homegrown threat. The NYPD Jihadist Report*

Terwey / Bens / Baumann / Baltzer (2008) *Datenhandbuch ALLBUS 2006*

van Bergen / Ersanilli / Pels / De Ruyster Turkish-Dutch youths' attitude toward violence for defending the in-group: What role does perceived parenting play? In: *Peace and Conflict: Journal of Peace Psychology*, 22, 2 (2016), 120–133

van Bergen / Feddes / Doosje / Pels Collective identity factors and the attitude toward violence in defense of ethnicity or religion among Muslim youth of Turkish and Moroccan Descent, in: *International Journal of Intercultural Relations*, 47 (2015), 89–100

Zick / Böckler Radikalisierung als Inszenierung. Vorschlag für eine Sicht auf den Prozess der extremistischen Radikalisierung und die Prävention, in: *Forum Kriminalprävention* 3 (2015), 6-16

Kontakt:

Dr. Dominic Kudlacek
Stellvertretender Direktor
Kriminologisches Forschungsinstitut
Niedersachsen e. V.
Lützerodestraße 9
30161 Hannover
Dominic.Kudlacek@kfn.de

Dr. Nadine Jukschat
Projektleiterin von RadigZ
Kriminologisches Forschungsinstitut
Niedersachsen e. V.
Lützerodestraße 9
30161 Hannover
Nadine.Jukschat@kfn.de